

DÜSSELDORFER ERKLÄRUNG

# Staatsknete für Bibliodiversität

 SABINE VAN ENDERT


➔ Düsseldorf Erklärungen gibt es viele, etwa von den Grünen (zum Kohleausstieg), den Innenarchitekten (zu Bestandsgebäuden) oder der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (zur Debattenkultur). Jetzt gibt es auch eine Düsseldorf Erklärung unabhängiger Verlage. Sie ist das Ergebnis einer zweitägigen Klausur mit 63 Kleinverlagen. Gemeinsam fordern die Independents von der Kulturpolitik einen Staatspreis nach dem Vorbild des Deutschen Buchhandlungspreises für Verlage mit maximal drei Millionen Euro Jahresumsatz und, unter anderem, eine Bundeszentrale für literarische Bildung. Warum?



„ Weil ihre Programme Kunst sind und gewürdigt gehören. Auch finanziell.

Weil die Kleinen wagemutig sind, idealistisch, besessen davon, besondere, abseitige Literatur zu veröffentlichen, vor der große Verlage zurückschrecken. Weil sie Lyrik lieben, unermüdlich, und ihre Autoren dafür Preise bekommen, sie damit aber kein Geld verdienen. Weil ihre Programme Kunst sind und gewürdigt gehören. Auch finanziell.

Arm aber sexy, schon in Ordnung. Keiner gründet einen Lyrikverlag, um reich zu werden. Doch jetzt ist das Ende der Fahnenstange erreicht. Dramatisch sinkende Leserzahlen, VG Wort und kaum Zugang zum stationären Buchhandel – noch kleiner können die Auflagen nicht werden. Experimente werden vertagt, Programme schrumpfen, Verlage geben auf. Die Bibliodiversität, die Vielfalt der Literatur, ist in Gefahr.

Exakt zum richtigen Zeitpunkt hat die Kunststiftung NRW den unabhängigen Verlagen einen Rahmen gegeben, um ihre Anliegen zu besprechen und zu formulieren. Zusammengekommen sind 63 solitäre Verlegerpersönlichkeiten mit den gleichen Problemen. Besonders abseitig ist ihre Forderung nach einem staatlichen, gut dotierten Verlagspreis keineswegs: Österreich subventioniert seine Literaturproduzenten seit 1992, in der Schweiz werden Verlage seit 2016 unterstützt. Aber auch an ihrer Idee von einer Bundeszentrale für literarische Bildung sollten die Kleinen dranbleiben. 

> Siehe Meldung auf Seite 13

DIGITALE BILDUNGS MEDIEN

# Das Nadelöhr Breitbandversorgung

 MICHAEL ROESLER-GRAICHEN


➔ Jahr um Jahr wird die turnusmäßige Bilanz der Schulbuchverlage von einem Refrain begleitet: »Der Anteil der digitalen Bildungsmedien ist nach wie vor gering, die digitale Zukunft lässt auf sich warten.« Bedenkt man, dass die Verlage seit Jahren »in Vorleistung« treten, stehen die Investitionen in elektronische Unterrichtsprodukte inzwischen in einem krassen Missverhältnis zu den Erlösen.

Woran fehlt es? Nicht am Geld. Denn die scheidende Bildungsministerin Johanna Wanka hatte im Herbst 2016 rund fünf Milliarden Euro aus Bundesmitteln angeboten, um bis 2021 die »Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft« umzusetzen. Woran es immer noch fehlt, ist der entschiedene politische Wille, Deutschland in der Fläche mit der digitalen Infrastruktur auszustatten, die eine Anbindung aller Schulen als sinnvoll erscheinen lässt. Insellösungen in urbanen Ballungsräumen oder Vorzeigekommunen wären diskriminierend.

Doch im Hinblick auf eine bundesweite Versorgung mit Breitbandanschlüssen hat sich in den vergangenen Jahren nicht viel getan. Die führende Industrienation Deutschland rangiert bei der digitalen Transformation auf den hinteren Plätzen. Und es bleibt abzuwarten, wie beherzt die Große Koalition, sollte sie denn den Mitgliederentscheid der SPD unbeschadet überstehen, daran etwas ändert. Wer auch immer das Land künftig regiert: Die Politik muss endlich liefern.



„ Es wird großer Geduld bedürfen, den Wandel in den Köpfen zu begleiten.

Ob das gelockerte Kooperationsverbot dem Bund mehr Spielraum gewährt, den Prozess der Schuldigitalisierung in den Ländern zu beschleunigen, muss sich ebenfalls erst zeigen. Vor allem aber wird es großer Geduld und Fingerspitzengefühl bedürfen, den Wandel in den Köpfen zu begleiten. Das beginnt mit dem Lehramtsstudium, muss sich in den Studienseminaren fortsetzen und an den Schulen gelebte Praxis werden. Viele Klassen haben sich bereits auf den Weg gemacht. 

> Siehe Meldung auf Seite 12